

# „Die Impfmüdigkeit ist ein Skandal“

Nobelpreisträger Harald zur Hausen gibt Einblick in seine Forschungen

FULDA

Ein Auftritt, der als Initialzündung dienen soll: Am Samstag hat der Medizin-Nobelpreisträger Professor Dr. Harald zur Hausen in Fulda referiert. Im neuen Schuljahr soll nun eine Impfkampagne gegen den Gebärmutterhalskrebs in der Region gestartet werden.

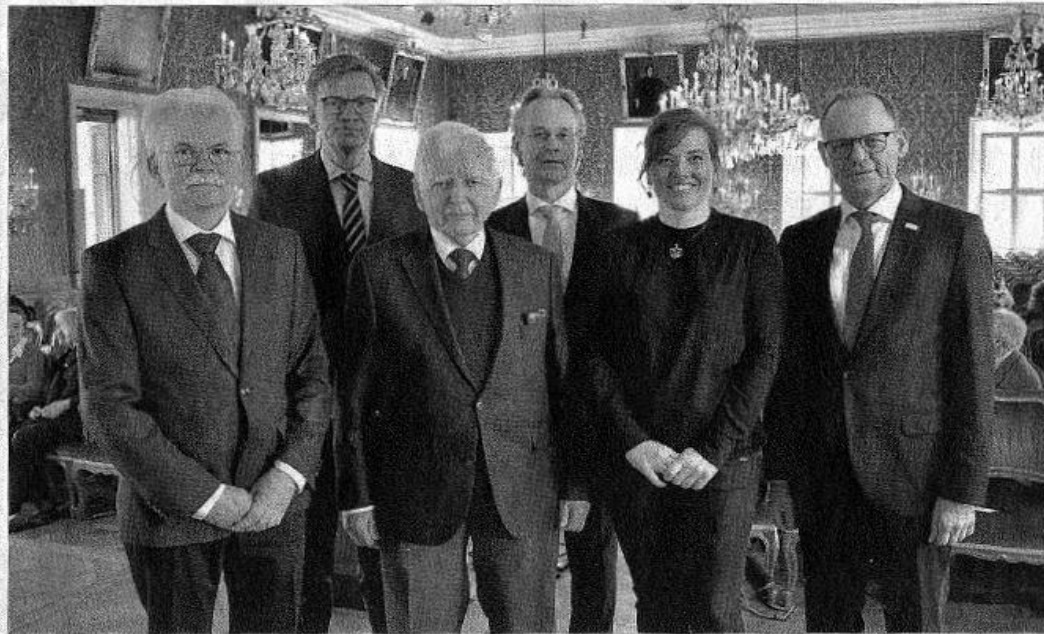
Von unserem Redaktionsmitglied  
**SEBASTIAN KIRCHER**

Harald zur Hausen forscht seit mehr als fünf Jahrzehnten zum Thema Infektionen und Krebs. Seine Untersuchungen führten dazu, dass es seit gut zehn Jahren einen Impfstoff gegen die Humanen Papillomviren (HPV) gibt. Diese Viren gelten als Hauptauslöser einiger Krebsarten, ganz besonders im Gebärmutterhalsbereich. Für seine Erkenntnisse erhielt der Mediziner 2008 den Nobelpreis.

In Fulda ärgerte sich der 82-Jährige über die „katastrophal schlechten Impfraten“: In Deutschland würden nur etwa 40 Prozent aller Mädchen geimpft, in Hessen seien es sogar nur 20 Prozent. „Da muss etwas geschehen“, forderte zur Hausen. Denn jährlich erkrankten etwa 5000 Frauen an Gebärmutterhalskrebs, ein Drittel davon sterbe daran. „Das könnte durch die Impfung auf ein Minimum reduziert werden.“

Der Forscher machte deutlich, dass die HPV-Impfung eine der sichersten überhaupt sei. „Nur etwa bei einem von 100000 Patienten treten Nebenwirkungen auf – und die haben dann meist etwas mit einer Allergie zu tun und sind leicht in den Griff zu bekommen“, sagte zur Hausen. „Die Impfmüdigkeit in Deutschland ist ein eklatanter Skandal. Das gilt nicht nur für HPV, sondern auch für Krankheiten wie Masern, Mumps oder Röteln“, erklärte er. In den USA gebe es viel strengere Impfvorschriften, dort seien solche Erkrankungen quasi ausgerottet. Um dem entgegenzuwirken, müsse „ein Aufweck-Schrei“ durch die Bundesrepublik gehen. „Wir brauchen mehr Aufklärung über das Impfen – für Schulen, Eltern und auch für Ärzte.“

Zur Hausen hatte zuvor einen detaillierten Einblick in seine Arbeit gegeben. Etwa ein Fünftel aller Krebserkrankungen sei auf Infektionen zurück-



Betonten, wie wichtig eine HPV-Impfung ist (von links): Horst Feldmann, Thomas Hawighorst, Harald zur Hausen, Andreas Kreß, Nadine Kühn und Dag Wehner.  
Fotos: Sebastian Kircher

zuführen – und damit auch behandel- oder gar verhinderbar. Neben dem Gebärmutterhalskrebs seien das zum Beispiel Leber-, Dickdarm-, Brust und Lungenkrebs. Die Prävention müsste schon im frühkindlichen Alter beginnen, denn zwischen Infektion und Krebs-

ausbruch könnten Jahrzehnte vergehen.

In einer anschließenden Diskussionsrunde plädierte der Fuldaer Gynäkologe Andreas Kreß für eine regelmäßige Vorsorge: „Dort entdecken wir die Vorstufen des Krebses und können rechtzeitig reagieren.“ Na-

dine Kühn, Oberärztin am Klinikum Fulda, verwies darauf, dass die Impfung nicht nur Tumore verhindern könne, sondern alles, was damit zusammenhängt. Das seien zum Beispiel Ängste bei auffälligen Abstrichen, oder auch bis zu 100000 präventive Operatio-

nen, die jährlich in Deutschland durchgeführt würden. Chefärztin PD Dr. Thomas Hawighorst sagte, der Frauenheilkunde komme eine besondere Rolle bei der Krebs-Prophylaxe zu.

Organisiert wurde die Veranstaltung vom Förderverein der Krebsberatungsstelle Fulda. Dessen Vorsitzender Professor Dr. Horst Feldmann wünschte sich, der Vortrag zur Hausens solle „eine Initialzündung“ sein: „Sie haben uns motiviert, aber nun müssen wir unsere Hausaufgaben machen.“ Zum neuen Schuljahr sollen Eltern von Viertklässlern über eine Impfkampagne informiert werden. „Schulen, Eltern, Ärzte – wir müssen alle zusammenarbeiten“, erklärte Feldmann.

Zur Begrüßung im Fürstensaal des Stadtschlösses vor 170 Gästen hatte Bürgermeister Dag Wehner (CDU) darauf hingewiesen, dass eine Krebserkrankung das gesamte Leben ändere – nicht nur gesundheitlich, sondern auch psychologisch und sozial. Genau dort setze die Arbeit der Krebsberatungsstellen an. Wehner hofft, dass durch die Impfkampagne und die Rede Harald zur Hausens „möglichst viele Menschen in der Region erreicht werden“.



Der Fürstensaal war während des Vortrags gut gefüllt.